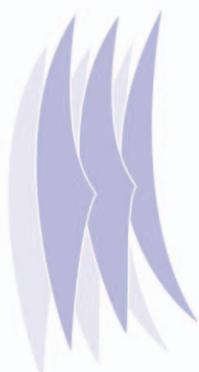


Pfarre St. Michael
Wien I



Michaeler *Blätter*



Aktuelles

Geschichte

Kunst

Termine

Pfarre

Kloster



ERHEBET DIE BLICKE

Gewölbe der Kreuzkapelle

Erhebet die Blicke

Die Blicke wieder „richtig“ stellen. Mit offenen Augen durch die Welt gehen; mit erhobnem Haupt, andere Menschen zum Guten motivierend, weil wir selber höchst motiviert sind. Andere begeistern, weil wir selbst höchst begeistert sind.



Pater Dr. Peter van Meijl SDS
Pfarrer in St. Michael

Spannende Tage

Es waren spannende Tage in diesem Jahr: die Karwoche, das heilige Triduum und das Hochamt am Ostersonntag. Tage voller Spannung und Energie, Tage voller Anspannung und Entspannung. Wer diese Tage miterlebt hat, hat ohne Zweifel etwas gespürt, was man kaum in Worte fassen kann. Und doch will

ich versuchen „es“ in Worte zu bringen.

Ereignisse sind Energien

All diese Höhepunkte waren mit vielen Mitarbeitern lange vorbereitet worden. Seit der Gründung eines Kirchenchores im vergangenen Herbst war es der lang gehegte Wunsch unseres Musikdirektors, das „Requiem“ von Mozart an seinem Ursprungsort aufzuführen. Am 30. März 2012 war es so weit. Zwei Tage später gab es wiederum einen Höhepunkt zu feiern. Nach genau zwei Jahren Restaurierungsarbeit wurde die Kreuzkapelle feierlich eingeweiht. Die Restauratoren hatten die Gelegenheit, ihre Arbeit einem begeisterten Publikum vorzustellen. Am Karfreitag konnten die Gottesdienstbesucher die einmalige Akustik des Raumes genießen, worin die lateinisch gesungenen Improperien vom Michaeler Vokalensemble zu hören waren. Von der Kanzel wurde in der Osternacht das Exsultet gesungen und am Ostersonntag erklang die Krönungsmesse von W. A. Mozart.

Fasst man all diese Ereignisse zusammen, dann muss man sagen: diese Energien können und sollen zu einem einzigen Strom, zu einem pastoralen Energie-Bündel, zusammen gefasst werden, sodass Syn-Energie-Pur entsteht.

Erhebet die Blicke

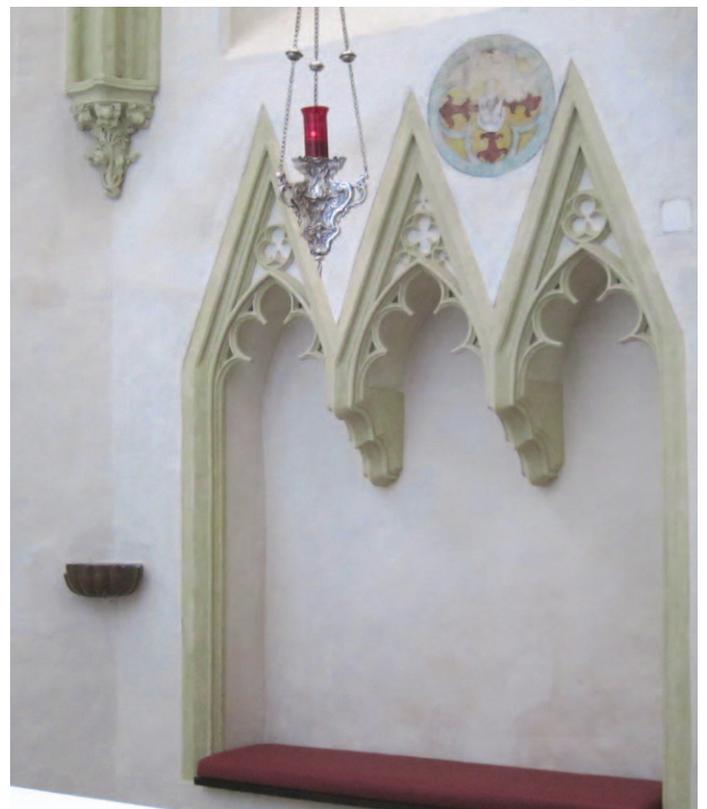
Dieses neue Programm, diese neue Richtung, möchte ich im Slogan „Erhebet die Blicke“ zusammenfassen. Wir sind durch diese spannenden Ereignisse herausgefordert, die Blicke wieder „richtig“ zu stellen, sie so zu stellen, zu richten, dass wir die Richtung neu ‚sehen‘. Erhebet die Blicke. Ich will nicht bei allem, was wir so an „Negativem“ um uns herum sehen, hören und lesen,

stehen bleiben, sondern ich will meine Blicke erheben. Erhebet die Blicke. Wir haben nie die Aufgabe erhalten, zu klagen und zu jammern, sondern unsere Aufgabe ist und bleibt: mit offenen Augen durch die Welt zu gehen; mit erhobenem Haupt, andere Menschen zum Guten motivierend, weil wir selber höchst motiviert sind. Andere begeistern, weil wir selbst höchst begeistert sind.

Ein Ort der Kraft

Um diese Energie zu holen, gibt es in der restaurierten Kreuzkapelle einen besonderen Ort, der von der Buchautorin Gabriele Buchas als „Ort der Kraft“ beschrieben wird. Wenn Sie vorbeikommen – die Kirche ist immer von 7 bis 22 Uhr geöffnet – dann können Sie vom ‚Priestersitz‘ aus die Augen erheben und so viel Schönes an den Wänden und an der Decke entdecken.

Dann geschieht unser Motto: Erhebet die Blicke. Eine spannende Aufgabe. ■



Priestersitz in der Kreuzkapelle

Der Pfarrgemeinderat von St. Michael

Wir alle werden mit vollem Engagement und Freude gemeinsam mit Pater Peter wieder an die Arbeit gehen. So hätte auch der Übergang vom alten zum neuen Pfarrgemeinderat nicht besser gestaltet werden können.

In der Wahl vom 17. und 18.3.2012 wurden die unten abgebildeten Personen in den Pfarrgemeinderat gewählt. Zusätzlich wurde Dipl. Ing. Georg Übelhör und Mag. Christian Köhler in den Pfarrgemeinderat (PGR) kooptiert.

Die Tatsache, dass die bisherigen Pfarrgemeinderäte fast vollständig wieder im neuen PGR vertreten sind, ist für mich ein positives Zeichen der Kontinuität und der ungebrochenen Überzeugung, etwas bewegen zu können.

In der PGR Sitzung vom 26. März 2012 wurde mir zum dritten Mal die ehrenvolle Aufgabe als stellvertretender Vorsitzender übertragen, Hermine Buchsbaum hat dankenswerterweise wieder die Funktion der Schriftführerin übernommen.

Wir alle werden mit vollem Engagement und Freude gemeinsam mit Pater Peter wieder an die Arbeit gehen. So hätte auch der Übergang vom alten zum neuen PGR nicht besser gestaltet werden können. Die Aufführung des Mo-

zart Requiems am 30. März war ein großer Erfolg, Orchester, Chor und Solisten, einschließlich des Rezitators Alexander Göbel wurden mit standing ovations bedankt.

Am Palmsonntag wurde die in vollem Glanz wiedererstandene Kreuzkapelle in einem Festakt den Gläubigen wieder zugänglich gemacht. Ein großes Projekt, auf das alle Beteiligten stolz sein können. Unser Dank gilt allen Stellen und jedem einzelnen, die an dieser Renovierung beteiligt waren.

Am 1. Juni 2012 findet wieder die Lange Nacht der Kirchen statt und am 22. und 23. Juni gibt es zum zweiten Mal einen eigenen Bücherflohmarkt in unserer Pfarre. Beides gute Gelegenheiten, St. Michael zu besuchen.

Die Michaelerkirche ist eine offene Kirche, die alle Menschen, die guten Willens sind, zum Eintreten einlädt! ■



Dr. Peter Gröger - Stv. Vorsitzender des Pfarrgemeinderates

Der neue Pfarrgemeinderat setzt sich wie folgt zusammen:



Gustav Bergmeier
Kirchen- u. Klosterführungen



Hermine Buchsbaum
soziale Projekte



Dr. Peter Gröger
Finanzen



Gerda Kraker
Liturgie, Sakristei



Dir. Mag. Christian Köhler
Schule und Bildung



Schw. Ulrike Musick SDS
Kinderführungen



Dr. Andreas Urban
Kommunionsspender,
Umweltpastoral



Dipl. Ing. Georg Übelhör
Renovierungen



Dr. Hans Watzak
Liturgie





Prof. Dr. Karl Bruckner
Obmann der „Freunde“

Prof. Dr. Karl Bruckner, Obmann / Dr. Peter Gröger, Kassier

Generalversammlung - 26. März 2012

Die diesjährige Generalversammlung fand am 26. März 2012 im neuen Jour Fixe Raum des Salvatorianerklosters statt. Nach der Begrüßung durch den Obmann berichtete Pater Peter über die Aktivitäten in der Pfarre.

Dem erfreulichen Abschluss der großartig gelungenen Renovierung der Kreuzkapelle steht die enorme finanzielle Belastung durch die Renovierung der Gruft gegenüber. Die Klimaanlage hat wie befürchtet ihren Geist aufgegeben und muss raschest, d.h. vor der warmen Jahreszeit, ersetzt werden.

In Summe fehlt der Pfarre ein Betrag von mindestens 100.000 Euro. Wir arbeiten daher mit voller Kraft daran, das Spendenaufkommen - vor allem auch durch institutionelle Spender - zu steigern und im Idealfall einen oder mehrere dauerhafte institutionelle Sponsoren zu finden, die uns helfen, dieses einmalige Kulturgut für die Menschen von heute und für künftige Generationen zu erhalten - was für den kirchlichen Bereich eine ständige Aufgabe darstellt.

Erste Erfolge beim Spendenaufkommen konnten im Jahr 2011 erzielt werden, in dem erstmals auch die Möglichkeit einer steuerabzugsfähigen Spende über das Bundesdenkmalamt angeboten wurde. Im Jahr 2011 sind über dieses Spendenkonto bereits rund 9.800 Euro eingegangen. Insgesamt konnte dadurch das Spendenaufkommen von rund 16.400 EUR im Jahr 2010 auf rund 22.000 Euro im Jahr 2011, also um rund 5.400 Euro gesteigert werden.

Insgesamt haben uns 250 Freunde mit ihren Beiträgen unterstützt, von den Pfarrmitgliedern leider wieder nur sehr wenige.

Die Gebarung wurde von den Rechnungsprüfern geprüft und in Ordnung befunden. Dem Vorstand wurde einstimmig die Entlastung ausgesprochen.

Kassabericht 2011	
Einnahmen	
Spenden Mitglieder	12 165,38
Spenden TH Konto BDA	9 792,36
Sponsoring Konzert	2 100,00
Habenzinsen	97,96
Summe	EUR 24 155,70
Ausgaben	
Dachboden Kirche	4 424,48
Podeste Kapelle	4 100,77
Dachreparatur	1 065,00
Restaurierung Totenkrone	2 400,00
Radiomesse	2 140,00
Haydnkonzert	2 000,00
Verwaltung	71,95
Bankspesen, KEST	335,32
Summe	EUR 16 537,52
Liquide Mittel	
Anfangsbestand 01.01.2011	EUR 50 413,62
Endbestand 31.12.2011	EUR 58 031,80

Als nächstes Projekt ist die Restaurierung des Eingangsbereiches der Kirche geplant. Dafür wurde vorerst ein Betrag von 10.000 Euro durch den Verein zugesagt. Für die Dachbodensanierung steht aus der Zusage von 20.000 Euro noch ein Betrag von 10.500 Euro zur Verfügung.

Wir möchten allen, die unser Bemühen, St. Michael in seiner Schönheit zu erhalten, immer wieder unterstützen, ein herzliches Danke sagen. **Bitte helfen Sie uns auch weiterhin. ■**

Bücherflohmarkt in St. Michael!

Wann: Freitag, 22. Juni 2012 von 16:00 - 22:00 Uhr und
Samstag, 23. Juni 2012 von 10:00 - 18:00 Uhr

Wo: im Sommerrefektorium des Konventgebäudes,
Eingang Habsburgergasse 12

Wir freuen uns, wenn wir Sie beim Bücherschmökern begrüßen dürfen.
Vielleicht finden Sie bei uns genau das Buch, das Sie schon lange suchten.

Die Salvatorianer in Wien: ein geplantes Wunschkind

Die Michaeler Blätter möchten ihre Leserinnen und Leser daran erinnern, dass die Salvatorianer, die die Michaelerkirche seit 1923 betreuen, heuer vor genau 120 Jahren (1892-2012) nach Wien gekommen sind. Dazu einige Gedanken. - *Die Redaktion*



Pater Dr. Peter van Meijl SDS
Pfarrer in St. Michael

Wien: Geplantes Wunschkind

Wien war für den Gründer der Salvatorianer, Pater Jordan (1848-1918), ein „geplantes Wunschkind“. Er wusste: wenn ich dort, im Herzen der katholischen Monarchie anfangen kann und dort die staatliche Erlaubnis erhalte, dann kann ich ohne große Probleme in all ihren Kronländern

weitere Gründungen vornehmen.

Das erste Gesicht der Salvatorianer in Wien

Diese Rechnung ist ganz aufgegangen: 1892 fingen die ersten Mitbrüder an der Peripherie der Großstadt Wien an, im X. Bezirk (Favoriten), dort wo niemand anfangen wollte. Pater Jordan suchte eine Gruppe von drei Mitgliedern aus, die sich als „eine kleine Kommunität“ in der Eugengasse 10 niederließen. Es waren der Böhme Pater Leo Zizka, der Oberösterreicher Pater Cajetan Hinterberger und der Bayer Bruder Vitus Vilser, eine wirklich bunte Mischung von Temperamenten! Bruder Vilser war Koch.

Die Aufgabe der zwei Patres bestand in der Erteilung des Religionsunterrichts für ca. 700 Schulkinder in den Schulen der Leibnitzgasse und Puchsbaumgasse sowie an der Komenskyschule. Die Situation des Religions-

unterrichtes in der Großstadt Wien war sehr dürftig, so dass das Ordinariat über die neuen Kräfte recht froh war. Zudem arbeitete der Böhme Zizka als Militärkurat unter seinen Landsleuten. Die ersten drei Salvatorianer in Wien haben damit ein Gesicht bekommen.

Mit Wien vernetzt

1893 entstand eine Gründung in Lochau bei Bregenz. 1895 wurde die Pfarre in Kaisermühlen, wiederum an der Peripherie von Wien, übernommen. Im gleichen Jahr kam eine Neugründung in Walachisch Meseritsch (Böhmen) zu Stande, 1898 ein weitere in Timisoara in Rumänien, 1900 ein Kolleg in Hamberg (OÖ) bei Passau an der deutsch-österreichischen Grenze und eine Niederlassung in Schlesien (Krakau), 1901 eine weitere in Jägerndorf (Krnov). Im März

2011 hat Papst Benedikt XVI. Pater Jordan das Dekret der „Heroizität der Tugenden“ wegen dessen überragender Gründungsaktivität und einmaliger christlicher Lebensweise verliehen. Ein wichtiger Schritt zu Seligsprechung des Gründers.

Die Lehre der Geschichte

Wer eine Vision hat, kann gründen und viel bewegen. Wer heutzutage neugründen will, muss von einer Vision bewegt sein und wird auch viel bewegen. Das ist die Lehre der 120 Jahre Anwesenheit der Salvatorianer in Wien. ■



Festakt & feierliche Vesper

Am Freitag, den 25. Mai findet in St. Michael um 15 Uhr ein Festakt für die geladenen Ordensleute statt.

Anschließend gestalten wir um 17 Uhr eine feierliche Vesper in unserer Kirche, wozu unsere Leserinnen und Leser herzlich eingeladen sind.

Walter Hanzmann

Im Gespräch mit Alexander Goebel

Herr Goebel, wir sind begeistert, dass Sie sich ganz spontan dazu bereit erklärt haben, am Mozart-Requiem in der Michaelerkirche mitzuwirken. Dennoch war man ein wenig überrascht, Goebel und Mozart, das passt ja noch irgendwie, aber Goebel und Kirche, das ist doch ungewöhnlich.

Wieso? Die Kirchen sind da, nutzen wir sie doch. Das hat ja nichts mit der Institution zu tun. Außerdem sind das coole Leute, mit denen ich das hier mache.

Haben Sie eine Idee, wie man auf Sie gekommen ist, warum man gerade Sie darauf angesprochen hat?

Keine Ahnung, das wird wohl mit meiner Radiosendung bei Radio Wien zu tun haben, da habe ich ja schon mal des Öfteren eine Lanze für die Seelsorge gebrochen. Die fehlt uns ja an allen Ecken und Enden.

Ja, das stimmt. Ich, bzw. wir dachten, dass das mit Ihnen eine feine Sache sein könnte. Und es war, das muss man an dieser Stelle sagen dürfen: Perfekt! Danke. Finden wir jetzt den lange verschütteten Katholiken in Alexander Goebel wieder, oder wie haben wir das zu verstehen?

Aber nein (lacht), ich bin ja evangelisch, also ich war es, nein, so kann man auch nicht sagen...ich bin ja ab und zu noch in der Kirche, selten halt, und nie zu Anlässen, eher zwischendurch, spontan, so als Meditation. So begreife ich diese Häuser auch, als wenn ich in einen buddhistischen Tempel auf Bali gehe, oder in ein indianisches Schwitzzelt...na ja ...der Vergleich hinkt vielleicht etwas.

Ich gehe noch einen Schritt weiter: Ließen Sie sich vor den Karren der katholischen Kirche spannen, hier wird ja zur Zeit dringend nach Zugkraft gesucht?

Ich lasse mich vor keinen Karren spannen, so viel steht mal fest. Diese Haltung hat mich mein Leben lang schon so viel gekostet, nicht nur Geld, aber ich bin mit einer deftigen Portion kritischen Denkens sozialisiert worden und ich mache nur das, wohinter ich stehen kann.

Und ich kann dahinter stehen, wenn ein junger Mann, also hier der Manuel Schuen, der Hüter dieser berühmten Orgel, sozusagen, wenn der also einen Chor junger Menschen ins Leben ruft, und in seiner Freizeit wohl-gemerkt das Ding dann durchzieht und mit diesen Leuten das Requiem einstudiert, das ist doch total cool. Ich meine, wir hören und lesen ja sonst nur Horrormeldungen über junge Menschen, da ist doch ein junger Chor und diese Leidenschaft für etwas, das keinen unmittelbaren Geld-Gewinn bringt, etwas Wunderbares. Und wenn es in einer Kirche stattfindet, na und? Ich habe

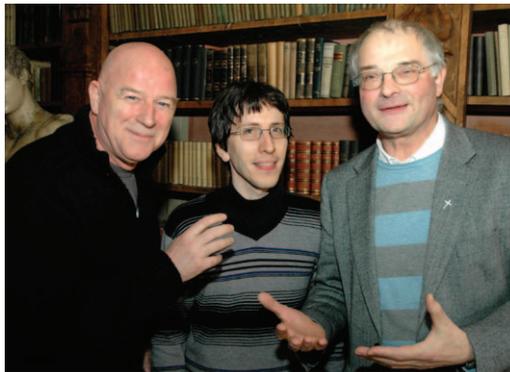
schon in Kirchen abgerockt und getanzt, und ich habe in einer umfunktionierten Kirche in Amsterdam vor ein paar Jahrzehnten noch ganz andere Sachen gemacht... (lacht). Also entspannts euch.

Was fasziniert Sie persönlich an diesem Werk?

Meine Angst. Ich habe mir das Requiem ja nie zur Gänze reinziehen können, so auf CD, eine Aufführung schon gar nicht, ich wusste aber nie genau warum. Mir ist immer ganz schwer ums Herz geworden, jetzt echt, und ich hab mir gedacht: „Hey, Alter, das ist Mozart, der Punker, lass doch mal locker...“ Aber ich konnte mich einfach nicht so damit konfrontieren. Mittlerweile weiß ich natürlich warum.

Und zwar?

Der Tod. Oder besser gesagt: Das sinnvolle Leben. Ich habe ja auch so meine Probleme mit dem Tod, ist nicht mein Ding, ja, also ich gehe auch nicht auf Friedhöfen spazieren, aber meine Frau liebt das. Wo immer wir sind, sie weiß immer, wo irgendwo ein alter Friedhof ist und wir sind schon dort. Oft bleib ich auch mal auf einer Bank sitzen oder vor dem Tor, weil manchmal schaffe ich nicht mal diese äußerliche Konfrontation, aber Katja tigert schon herum und genießt ihr Leben. Und so ist es ja auch richtig. Wir sollen ja nicht über den Tod nachdenken, damit wir depressiv werden, sondern in diesem Gedanken das Leben feiern. Aber ich hab halt so ein Ding



Alexander Goebel, MMag. Manuel Schuen, Pater Dr. Peter van Meijl SDS

laufen mit Gevatter Tod...ich weiß auch nicht. Aber jetzt ist Mozart da und hilft mir. Und die Orgel natürlich...

Was hat Sie am meisten bei der Aufführung berührt beziehungsweise begeistert?

Zunächst das Gefühl, in so einer spirituellen Umgebung mit Menschen zu sein, die ein gewisses Mitleid mit mir haben (lacht)... „Schau da steh er, der Angstschisser...“ (lacht). Nein im Ernst, es war mehr als ein Konzert, es war ein spirituelles Abenteuer, eine Reise, und es war auch ein Statement. Ich meine, in diesen Zeiten, in denen es dem Kapitalismus ja ordentlich an den Kragen geht, das war ja auch ein zentrales Thema von Jesus, so ich ihn richtig verstanden habe, da ist es doch ganz wichtig, dass wir Zeichen setzen, wohin es jetzt gehen soll. Und noch einmal, es geht nicht um die katholische Kirche sondern um Werte. Und wenn man sich in jener Kirche das Requiem anhört, in der es uraufgeführt wurde, dazu mit einem Chor, der aus reiner Freude singt, da kommen einem schon ein paar gute und wertvolle Gedanken. Und nichts lenkt ab. Man ist in einem Raum, in dem Mozart gewirkt hat, Meditation ist angesagt, es

ist still, die Türen sind geschlossen, alles Böse bleibt draußen. Die Menschen sind für sich und trotzdem eine Gemeinschaft.

Das war sehr cool. Der Chor war ein Hammer, die Solisten, die Musiker großartig, und ich freue mich total für Manuel und Pater Peter, dass es so gut funktioniert hat.

Und ich möchte mich vor allem bei den Menschen bedanken, die gekommen sind, an einem wirklich grausamen Tag, wettermäßig.

Ach ja, eines noch: Ich habe eine Art Verkünder in mir gespürt, als ich da vorne stand und die Texte las, die Aufmerksamkeit, die Verbundenheit, die Liebe – das war eine völlig neue Erfahrung für mich. Keine religiöse, aber eine zutiefst menschliche. Dafür bedanke ich mich. ■



Ideale Veranstaltungs-Räumlichkeiten in St. Michael

1010 Wien, Habsburgergasse 12

Die Pfarre St. Michael stellt ruhige und wunderschön renovierte Räumlichkeiten für Versammlungen und ungestörte Klausurtagungen zur Verfügung. Geeignet für kleine Gruppen, bis zu 20 Personen.

Die Räumlichkeiten umfassen:

1 großen und 1 kleinen Seminarraum,
1 gemütlichen Besprechungsraum,
eine große Küche, WC und Garderobe

Zusätzliche Angebote bei Bedarf:

exklusive Kirchenführung, Orgelführung,
Grufführung, Klosterführung, ...

Ideale Räumlichkeiten:

für Seminare, Meetings, Gedanken-
austausch, Vereinstreffen, nach Taufen,
Hochzeiten, Gedenkmessen, ...



kleiner und großer Seminarraum



kleiner Besprechungsraum



große Küche

Kontakt: Schwester Ulrike Musick SDS, Tel.: +43 664 5798645, E-Mail: ulrike.musick@gmx.at

Dr. Sara Giuliani und Mag. Doris Fries - bearbeitet von HR Mag. Dieter Peczar

Die renovierte Kreuzkapelle in St. Michael

Am 1. April 2012 wurde die renovierte Kreuzkapelle (rechts neben dem Hauptschiff der Kirche) eingeweiht. Ein großes Renovierungsprojekt hat sein Ende gefunden und die Kapelle strahlt in neuem Glanz. Auf Basis des Renovierungsberichtes von Frau Dr. Sara Giuliani (Werkstätte des Bundesdenkmalamtes) und eines Textes von Frau Mag. Doris Fries soll nun über die „neue“ Kreuzkapelle berichtet werden.

An Stelle der Kreuzkapelle war ursprünglich ein dem hl. Nikolaus geweihter Altar. Im Zuge des Wiederaufbaues nach dem Kirchenbrand von 1350 wurde vom herzoglichen Küchenmeister Stiborius Chressel zu Ehren der Heiligen Nikolaus, Stefan und Katharina von Alexandria die heutige Kreuzkapelle gestiftet.

Die Kapelle besteht aus zwei kreuzrippen-gewölbten Jochen mit 5/8 Schluss. Im Maßwerk des nördlichen Fensters (links oben) sieht man Reste der mittelalterlichen Glasmalerei. Am Stiftbogen der Kapellenstirnwand befinden sich dreizehn Engelmedaillons und im Bogenfeld das Haupt Christi mit Stifterfiguren und Herzpalmetten. Die teilweise noch vorhandenen Wandmalereien stammen aus der Zeit der Erbauung.



Blick in die renovierte Kreuzkapelle

Im Gewölbe sind drei schöne Schlusssteine zu sehen: hl. Nikolaus, Maria mit dem Kinde und das Haupt Christi. Rechts befindet sich die gotische Priesterbank.

Besonders bemerkenswert sind die unter Baldachinen befindlichen Sandsteinfiguren der hl. Katharina und des hl. Nikolaus. Sie wurden in der Zeit zwischen 1350 und 1362 von Wernhard in Auftrag gegeben und gehören zu den frühesten in Wien erhaltenen Werken des Meisters von St. Michael. Rätsel gibt noch immer der „ungo-

tische“ Charakter der 170 cm hohen Statuen auf. Ohne Zweifel gehören sie aber zu den bemerkenswertesten Zeugnissen des Stilwandels zwischen der Hoch- und Spätgotik.

An der Chorwand sieht man ein großes spätgotisches Kruzifix aus der Zeit um 1510/15, welches dem Wiener Bildhauer Hans Schlais zugeschrieben wird. Die Christusfigur ist etwa 200 cm hoch und die Armspanne misst ca. 150 cm. Der Korpus am Kreuz ist mit ausgestreckten Armen und Beinen, als sogenannter „gestreckter Typus“ dargestellt. Seine Füße sind übereinander gelegt, Christus ist also mit drei Nägeln ans Kreuz geschlagen. Dies entspricht dem gängigen Typus der Zeit der Entstehung. In der Zeit davor war eher der „Vier-Nagel-Typus“ vorherrschend. Christus hat sein Haupt nach rechts vorne geneigt; er ist noch lebend mit offenen Augen und geöffnetem Mund dargestellt. Auf dem Kopf trägt er eine Dor-



Sandsteinfigur des hl. Nikolaus

nenkrone und sein Haupt ist von einem Strahlennimbus hinterfangen. Der Gekreuzigte trägt weithin sichtbar die Merkmale seines erlittenen Martyriums.

So wird seine psychische und physische Anspannung an den hervortretenden Rippen, dem eingezogenen Bauch und der angespannten Bauchdecke sichtbar. Rechts am Brustkorb prangt die Seitenwunde des Lanzenstichs. Markant treten die blau-violett gemalten Venen an Armen und Beinen hervor. An den Oberarmen sind diese sogar plastisch herausgearbeitet. An Stirn und Schläfen werden Blutstropfen sichtbar und unter dem Haaransatz windet sich ein blutrotes Band an der Stirn entlang, eine Verletzung, die von der Dornenkrone herrührt. Beachtenswert ist das feinstränige Lendentuch, das wie vom Wind bewegt mit seinen Enden ausschwingt.

Christus trägt alle Merkmale des „Schmerzensmannes“; der gesamte Ausdruck dieses leidvoll dargestellten Gekreuzigten weckt Erbarmen im Betrachter. Diese unmittelbare und expressive Darstellung des leidenden Christus entspricht ganz der theologischen Auffassung der Zeit ab dem 13. Jh., deren erklärtes Ziel es war, das meditative Versenken und Nacherleben der Passion Christi im Betrachter wachzurufen.

Nun einige Worte zur Restaurierungsgeschichte. Die vorletzte umfassende Restaurierung durch das Bundesdenkmalamt fand in den Jahren 1961/62 statt. Dabei wurde die Übermalung entfernt, wenn auch nur fragmentarisch. Auch wurden einige Holzergänzungen bzw. Reparaturen vorgenommen. So zum Beispiel wurde der Mittelfinger der linken Hand neu geschnitzt und die vorhandene Metallkrone durch eine aus echtem Dornengehölz ersetzt.

Das monumentale Kreuz und die INRI-Tafel sind spätere Ergänzungen. Das Kreuz stammt aus dem 20. Jh. und die Tafel aus der Barockzeit. Erst seit

1973 befindet sich das Kruzifix an der Chorwand der Kreuzkapelle. Bei der jetzigen Restaurierung wurde nun der Urzustand der Christusfigur wieder hergestellt. ■

Quellen:
Kirchenführer aus den Jahren 1989 u. 2008, Restaurierungsbericht des BDA / Fotos: D.P.



Sandsteinfigur der hl. Katharina

BUCHTIPP

Kirchenvisionen

Orientierung in Zeiten des Kirchenumbaus Skepsis, Enttäuschung, Abkehr: Die Situation der Kirche scheint so brisant wie nie.

Der bekannte Pastoraltheologe Paul M. Zulehner jedoch ist überzeugt: Die Kirche steckt nicht in der Krise, lediglich der Wandel der Zeit fordert einen Umbau ihrer Gestalt. Im Gang durch die christliche Kirchen- und Kulturgeschichte zeigt er: Schon oft stand das Christentum am Scheideweg, waren Erneuerung und Aufbruch nötig.

Den Schlüssel zur Neugeburt sieht er in kraftvollen Visionen. In Bibel und Kunst, in Poesie und Mythos findet er Impulse, die zu neuen Wegen ermutigen.

Mit seinem Buch gibt Zulehner Christinnen und Christen Anstöße für eine engagierte Kirche der Zukunft. Meditierend, lebensnah und konkret fordert seine Vision die »Auferstehung« der Kirche: Lebe!

Paul M. Zulehner, Kirchenvisionen
EUR 13,30

www.dombuchhandlung.at



facultas.dom

Pfarrer Pater Dr. Peter van Meijl SDS

Erhebet die Blicke! - Eine Meditation in der jüngst restaurierten Kreuzkapelle am Gründonnerstag



Pater Dr. Peter van Meijl SDS
Pfarrer in St. Michael

Einführung

Am Ende der Liturgie des Gründonnerstages werden die konsekrierten Hostien in Prozession zu einem „Ruhealtar“ gebracht. Der ganze liturgische Raum wird buchstäblich ausgeräumt im Andenken an die Todesstunde Jesu. Der Altar wird abgedeckt, die Kreuze aus der Kirche entfernt oder verhüllt. Die Weihwasserbecken geleert. Nur eines bleibt: die heilige Eucharistie! Die Konzelebranten haben dieses Jahr in unserer Michaelerkirche ein Ziborium in die vor kurzem feierlich eingeweihte Kreuzkapelle getragen und es dann in das ‚Sakramentshäuschen‘ gestellt. Das Gefäß enthält die konsekrierten Hostien. Wir nennen es auch „das Allerheiligste“. Die Gottesdienstbesucher sind in der Prozession mitgepilgert. Vor der Sakramentsnische habe ich folgende Meditation über die restaurierte Kapelle gehalten:

niens bleibt: die heilige Eucharistie! Die Konzelebranten haben dieses Jahr in unserer Michaelerkirche ein Ziborium in die vor kurzem feierlich eingeweihte Kreuzkapelle getragen und es dann in das ‚Sakramentshäuschen‘ gestellt. Das Gefäß enthält die konsekrierten Hostien. Wir nennen es auch „das Allerheiligste“. Die Gottesdienstbesucher sind in der Prozession mitgepilgert. Vor der Sakramentsnische habe ich folgende Meditation über die restaurierte Kapelle gehalten:

Liebe Gottesdienstbesucher! Ich möchte Ihnen in der neu restaurierten Kreuzkapelle drei Gedanken vortragen. Erstens: die Kreuzkapelle als Ort der Verehrung und Anbetung; Zweitens: die Kreuzkapelle als Ort der Stille und der Schönheit. Drittens: die Kreuzkapelle als Ort der Fürbitten.

1. Die Kreuzkapelle – ein Ort der Verehrung und Anbetung

Hier an diesem Ort kann man vor dem Allerheiligsten buchstäblich in die Knie gehen.

Wir haben wieder Bänke, wo wir einfach und schmerzfrei knien können. Beten soll entspannen und nicht verkrampfen. Beten hat immer mit einem „Du“ zu tun! Ohne dieses „Du“ gibt es kein Beten. Sonst gibt es nur Monologe, nur Selbstgespräche. Wir stünden dann im Mittelpunkt, nicht Er! Niemand hört zu. Beim Beten höre ich, wenn Er spricht und spreche ich, hört Er. Wir alle sind aufgefordert, wiederum das „Du“ zu suchen und nicht automatisch Formeln gedankenlos „herunter zu beten“.

Die Kirche hat ihren Schatz vom Herrn, die Eucharistie, immer bei sich, wie ein lodernes Feuer, das tagsüber erhellt und nachts erwärmt. Das erfreut die Menschen und tut ihnen gut.

Sitzend aufschauen auf den, den sie durchbohrt haben. Genau 500 Jahre alt ist das Kreuz, das ist ein Viertel der Geschichte des Christentums.

Das Kreuz hat mehrere Geheimnisse vom Künstler Schlais erhalten, die es nun wieder zu entdecken gilt. Unter den Kollegen war Schlais ein Genie. Der entspannte und sogar schöne Körper, die geöffneten Augen, die Venen auf den Armen und Beinen. Auch das Grabmal des Künstlers haben wir in unserer Kirche. Es ist links vom Eingang der Friedenskapelle zu sehen. Ich habe eine Blume auf den Grabstein gelegt. Er gehört zu uns. Sein Familienwappen könnte man auch im Lententuch Jesu erkennen.

In dieser Nacht liegen Eucharistie und Kreuz ganz besonders und ganz nah in gegenseitigem Schatten.

Sitzend aufschauen auf unsere Vorbilder:

auf eine mutige Frau, die ihren Glauben verteidigt hat, gegen den damaligen main stream der lehrenden Männer: die heilige Katharina von Alexandrien! aufschauen auf einen wohltätigen Mann: den heiligen Nikolaus. Geben, bis aufs Hemd, besonders an die verwahrlosten und armen Kinder.

Hinaufschauen: auf den Christus, im Schlussstein über dem Altar. Er hält das ganze Gebäude unseres Lebens zusammen. Er ist der lebendige Schlussstein. Wir schauen in der Michaelerkirche oft zu viel hinunter, auf die Grabplatten. Dann werden wir depressiv. Wir schauen zu wenig neugierig und offen in die Höhe! Damit werden wir kreativ! Der Priester fordert uns in jeder Heiligen Messe auf: „Erhebet die Herzen!“ Er sagt uns nicht: „Senkt die Blicke!“. Alles Wichtige im Leben können wir uns nicht selber geben, es kommt von oben. „Das Wort, das dich heilt, kannst du dir nicht selber geben. Es muss dir zugesprochen werden“, so ein bekannter Philosoph. Um ganz Mensch zu werden, muss dir ein göttliches und heilendes Wort zugesprochen werden. Ein Wort, das heilt. Jeden Sonntag, wenn wir Christen die heiligen Schriften hören und wenn sie uns erklärt werden, werden wir geheilt und geheiligt. Wo findet man in unserer Gesellschaft so einen Ort? In einer Gesellschaft, die an so vielen unheilsamen, verletzenden und verlogenen Worten ihrer Menschen leidet?

Hinaufschauen auf die „Schlüsselfigur“ Maria mit Kind. Wir können ihr alles anvertrauen. Sie ist ganz in die Nähe des Kreuzes gerückt.

Nochmals hinaufschauen auf den heiligen Nikolaus. Früher wurde diese Kapelle wegen dieses Schlusssteines Nikolauskapelle genannt.

2. Die Kreuzkapelle als Ort der Stille und der Schönheit,

Wer in unsere Kirche hereinkommt, wird automatisch zum Licht geführt, zum Hochaltar, wo das meiste Licht durch die gotischen Fenster hereinfließt. Aber durch die Fenster der Kreuzkapelle wird das Licht hier fast alle paar Minuten ein wenig anders. Hier wird der Mensch, der verweilt und der stille wird, anders. Er kann sich entspannen und wird durch die Schönheit und Einfachheit des Raumes ein schöner und einfacher Mensch. Hier findet ein Prozess statt: vom Hasten zum Rasten, wie auch das heuer verwendete Fastentuch von Hannelore Heuermann (1982) diesen Prozess so eindrucksvoll darstellt. Alle Menschen springen ruhelos herum, suchend und fragend. Jesus ist in der Mitte, hält in aller Ruhe alle zusammen! Sammelt sie alle um seinen Tisch. Wer still wird, kann eigentlich „reden“, „nicht plappern“ oder „schwadronieren“. Wer still wird, sagt das Wesentliche; sagt das, worauf es ankommt, und nicht was ankommt. Wir sind oft so süchtig, um zu punkten, was denn ankommt. Ein stiller Mensch ist nur darauf bedacht, worauf es ankommt. „Das Wesentliche ist unsichtbar. Man sieht nur gut mit dem Herzen“ (Antoine de Saint Exupéry). Wir brauchen stille Menschen, die laut „sagen“ und die nicht laut „reden“. Ihr Reden tut weh. Lautes Sagen erfrischt.

3. Die Kreuzkapelle als Ort der Fürbitten

Hier in der Kreuzkapelle bleiben sozusagen unsere Arm- und Uhr stehen. Es tickt hier eine andere Uhr: nämlich die Uhr des Betens für besondere Intentionen. Wer denkt heute - am Gründonnerstag - nicht an den Dienst, den Jesus seinen Aposteln erwiesen hat? Wer denkt heute nicht an den Dienst, den zahllose Männer und Frauen in der Welt und in der Glaubensgemeinschaft, in Orden und Säkularinstituten ihren Mitmenschen leisten? Scheinbar gibt es zu wenige von dieser Art „Menschen“, die wir „Priester“ oder „Ordensmann“ und „Ordensfrau“ nennen. Es scheint, dass sie wie eine „aussterbende Rasse“ sind, die in Naturreservaten gehegt werden muss. Ihr Dienst wird überall geschätzt, auch wenn es in jedem Schafstall kranke und schwarze Schafe gibt, Schafe, die in ihrer natürlichen Entwicklung stecken geblieben sind.

Wer denkt an diesem Gründonnerstagabend nicht daran, wie die Welt anders und besser aussähe, wenn wir wieder mehr von solchen gottbegeisterten Männern und Frauen unter uns hätten: Menschen, uneigennützig und heroisch. Ihr Leben steckt noch immer an.

Am 22. April 2012 ist es genau 67 Jahre her, dass unser Mitbruder Pater Titus Helde in Mistelbach sein Leben buchstäblich hingegeben hat. Der letzte Brief von ihm an die Familie Metzinger in der Mariahilf-Pfarre in Wien ist prophetisch zu deuten. Er schrieb ihr am 29. März 1945 aus Mistelbach: „Aber Ihr in Wien habt genug des Schreckens, manchmal denke ich, man sollte dabei sein und helfen, so gut es geht. Nun, es kann sein, dass bald der Schrecken auch zu uns kommt. So Gott will, bin ich dann opferbereit“ (Hynek-Sammlung, vor 1965, Gespräch mit Familie Metzinger, Mariahilf, Abschrift S. 3). Pater Titus gab sein Leben hin: zum Schutze der anderen, die in jeder Gesellschaft immer am meisten gefährdet sind: Kinder und Frauen, Alte und Kranke, geistig und körperlich schwache Menschen.

Der ORF brachte in Ö1 seine Botschaft im Programm „Erfüllte Zeit“ österreichweit bringen. Zeugen, die noch leben und Pater Titus Helde gekannt haben, haben geredet. Sie konnten nicht schweigen. Sie redeten auch im Radio. Sie haben ihr Zeugnis im Buch „Erzähl mir die Geschichte von Pater Titus Helde SDS“ zusammengefasst. Wir, seine Mitbrüder, und die Ortspfarrei haben die pastorale Verpflichtung und auch die Ehre, sein Zeugnis wach zu halten. Neues Feuer muss man schü-



Schlussstein - Christus



Schlussstein: Maria mit Kind



Schlussstein: heiliger Nikolaus

ren, alte Asche wird zur Genüge gehütet. Neues Feuer tut uns allen gut. Niemand gibt sein Leben umsonst hin. Das hat auch Titus Helde nach dem Beispiel Jesu nicht getan. Aber das Weizenkorn, das vor 67 Jahren in die Erde gefallen ist, wird aufblühen und Früchte tragen. Wenn wir die Pflanze hegen und pflegen durch den Tau unserer Gebete. Die Pflanze wird sterben, wenn wir sie nicht oder zu wenig begießen.

Hier in dieser Kapelle wird die salvatorianische Gebetsuhr wieder von neuem erklingen. Jeden ersten Donnerstag im Monat. Auch am heutigen Donnerstag, auch am Gründonnerstag, gerade am Gründonnerstag, wo der Gute Hirt sein Leben bewusst hingegeben hat.

Gründonnerstagabend. Jesus, der Gute Hirt. Pater Titus Helde. Wir, die leben dürfen im Schatten seines Beispiels. Ich zitiere aus meinem Buch: „Der 1. April 1945 ist Os-

tersonntag und der Kriegslärm ist in Mistelbach schon stark zu hören. Eine Woche später, am 8. April, wird Weißer Sonntag gefeiert. Die Liturgie verkündet aus dem Johannesevangelium die Beauftragung der Jünger und das Gespräch mit dem ungläubigen Thomas (Joh. 20, 19-31). Wiederum eine Woche später, am 15. April, wird das Evangelium des guten Hirten verkündet (Joh. 10, 11-16). „Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe“ (Vers 1). Diese eine Woche wird für Pater Titus Helde Karwoche und Osterwoche in einem.“ (aus: Erzähl mir die Geschichte von Pater Titus Helde SDS, Wien, 2011, S. 164-165).

Schluss

„Damit ihr nicht vergesst, was meine Liebe tut“ (GL 537). So haben wir eben gesungen. „Liebe“ ist der Anfang und das Ende. Sie umschließt alles und alle. „Liebe“ tut wirklich was! Amen. ■

Was ist... eine Monstranz?

Eine Monstranz (von lat. monstrare „zeigen“) ist ein kostbares, mit Gold und Edelsteinen gestaltetes liturgisches Schaugerät mit einem Fensterbereich, in dem eine konsekrierte Hostie zur Verehrung und Anbetung ausgesetzt wird. Monstranzen gibt es seit dem 13. Jahrhundert.

Die Kunstgeschichte unterscheidet zwischen drei Ausführungen: In der Zeit der späten Gotik die Turm-, Altarretabel- oder Laternenmonstranzen, in der Renaissance die Scheibenmonstranzen und im Barock die Sonnen- oder Strahlenmonstranzen.

Für die Monstranz kann jede konsekrierte Hostie verwendet werden, doch werden meist besonders große oder mit einem geprägten Bild verzierte Zelebrationshostien in die Monstranz eingesetzt.

Die hier abgebildete Prunkmonstranz der Michaelerkirche ist von Johann Sebastian Würth aus Wien um 1757 - Silber vergoldet, mit ziseliertem Dekor. Die feingliedrige Lunula - das ist die Halterung für die Hostie - ist mit echten Edelsteinen verziert.



HR Mag. Dieter Peczar

Die Geschichte von St. Michael ... in Fortsetzungen / Teil 1

Im Folgenden wird der Versuch unternommen, einen Überblick über die Geschichte der Kirche und des Klosters von St. Michael zu geben. Dieser Überblick wird in drei Bereiche unterteilt. Baugeschichte, Kunstgeschichte und Gemeindegeschichte sollen in mehreren Fortsetzungen dem Leser nahe gebracht werden. Dabei sind die drei genannten Bereiche einander gegenübergestellt. Der Leser hat somit die Möglichkeit, stets eine zeitliche Verbindung herzustellen. Ereignisse, die gleichlautend mehrfach vorkommen, sind solche, die zu dem betreffenden Zeitpunkt (Jahr) jeweils erwähnt werden. Der Autor ist für ergänzende Informationen sehr dankbar und wird diese bei Gelegenheit einarbeiten bzw. die Übersichten vervollständigen. Schon jetzt möchte ich mich für eventuelle Hilfestellungen recht herzlich bedanken!

1200

Baugeschichte: Große Stadterweiterung, die etwa um 1220 abgeschlossen war.

Kunstgeschichte: -----

Gemeindegeschichte: -----

1220

Baugeschichte: St. Michael kam zur eigentlichen Stadt innerhalb der Stadtmauern.

Kunstgeschichte: -----

Gemeindegeschichte: -----

1221

Baugeschichte: Die – wahrscheinlich gefälschte – Abschrift eines „Gründungsdokuments“ von Herzog Leopold V. von Österreich; ausgestellt am Donnerstag vor Katharina 1221. Diese Urkunde bzw. deren Abschrift ist mit großer Sicherheit eine Fälschung aus dem 18. Jahrhundert. Allerdings, bei Berücksichtigung aller „Fakten“, kann davon ausgegangen werden, dass das angegebene Gründungsdatum wahrscheinlich richtig ist. St. Michael wurde tatsächlich im Zeitraum um 1221 gegründet.

Kunstgeschichte: -----

Gemeindegeschichte: -----

1225

Baugeschichte: Säulen mit spätromanischen Kapitellen – mit schlingewächs-artigen Ranken stammen aus dieser Zeit

Kunstgeschichte: (siehe Baugeschichte)

Gemeindegeschichte: -----

1230

Baugeschichte: Säulen mit spätromanischen Kelchknospenkapitellen stammen aus dieser Zeit

Kunstgeschichte: (siehe Baugeschichte)

Gemeindegeschichte: -----

1240

Baugeschichte: Säulen mit Blattkapitellen stammen aus dieser Zeit

Kunstgeschichte: (siehe Baugeschichte)

Gemeindegeschichte: -----

um 1245

Baugeschichte Romanisches Portal (Tympanon, Dreipassform mit reichen Weinlaubranken, Polychromierung – linkes Seitenschiff von St. Michael) – 1987 freigelegt!

Kunstgeschichte (siehe Baugeschichte)

Gemeindegeschichte

Quellen: Stadtchronik Wien / Chronik St. Michael / Kirchenführer St. Michael

Sr. Ulrike Musick SDS

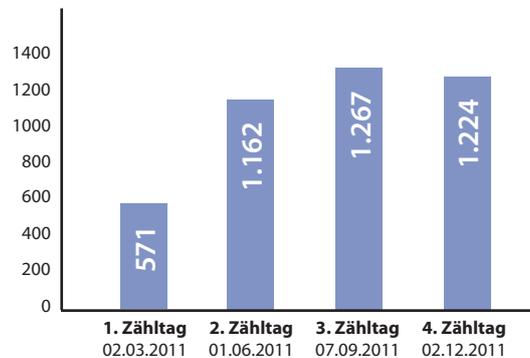
Offene Kirche in Zahlen – täglich fast 1.000 Personen



Sr. Ulrike Musick SDS
Pfarre St. Michael

Wer regelmäßig Abenddienst macht, bekommt einen Eindruck, wie viele und welche Menschen in dieser Zeit die Michaelerkirche besuchen. Sobald man bei diesem Dienst als „Insider“ erkannt wird, kommt man manchmal in verschiedenen Sprachen ins Gespräch. Es stimmt schon, was Einstein einst sagte: „Nicht alles, was gezählt werden kann, zählt. Und nicht alles, was zählt, kann gezählt werden.“

Wir wollten für das Jahr 2011 eine möglichst genaue durchschnittliche Besucheranzahl ermitteln und wählten dazu vier Zähltag aus. Es waren dies die Mittwoch 2. März, 1. Juni, 7. September und im Advent der Freitag, 2. Dezember 2011. Für jeden Kirchenbesucher wurde während der gesamten Öffnungszeit von 7:00 bis 22:00 Uhr jeweils ein Strich in einem Zählraster gemacht. Erfreulicher Weise stellten sich pro Zähltag genügend Personen für jeweils circa drei Stunden zu Verfügung. Alle Mitarbeiterinnen und Ehrenamtlichen, die die Abenddienste machen, kennen die „Völkerwanderungen“, die täglich in der Michaelerkirche stattfinden.



Die Stadtführerinnen beziehen Kirche und Gruft in ihr Programm ein. Jugendliche auf Wien-Woche schwirren durch die Nebenkapellen und wärmen sich die Hände beim Kerzenständer, denn St. Michael hat auch den Ruf, eine der kältesten Kirchen Wiens zu sein. So gaben Anmerkungen über besondere Besucher und Umstände (Wetter, Führungen in Fremdsprachen, Hunde, Kinderwagen, Fragen usw.) zusätzliche Informationen zum Besucherstrom an diesen Zähltagen.

Wie die Statistik zeigt, bietet die Michaelerkirche pro Tag durchschnittlich ungefähr fast 1000 Personen Gastfreundschaft. Manche Menschen kommen einen Sprung herein für einen Blick zum Altar, verrichten ihr Gebet, zünden eine Kerze an und gehen wieder. Manche Leute sitzen trotz Kälte lange Zeit in der Turmkapelle und lassen Weihrauchgeruch, Musik und Licht auf sich wirken. Viele Anliegen sind im Intentionenbuch in der Turmkapelle vermerkt und wer seinen Gram loswerden will, hat dort dafür die Möglichkeit. Viele Gruppen kommen zu einem kunsthistorischen Besuch, schießen ihre Fotos, machen Videos und nehmen hoffentlich auch ein wenig von der typischen Michaeler-Mystik mit, weil der Raum selbst seine Botschaft verkündet. ■

01.06.12

LANGE NACHT
DER KIRCHEN

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Veranstaltungen in Kirche und Kloster

Mai 2012

MO 14.05., 18:00 Uhr: Marienandacht

DO 17.05., CHRISTI HIMMELFAHRT,

10:00, 12:00 und 18:00 Uhr: Hl. Messe

Um 10:00 Uhr zur Liturgie: Motetten von M. Franck,
Ch.V. Stanford u.a., Chorus Michaelis, Leitung M. Schuen

MO 21.05., 18:00 Uhr: Marienandacht

SO 27.05., PFINGSTSONNTAG,

10:00, 12:00 und 18:00 Uhr: Hl. Messe

Um 10:00 Uhr zur Liturgie: Renaissancemusik,
Vokalensemble St. Michael; anschließend Rosenregen
aus dem Heilig-Geist-Loch

MO 28.05., PFINGSTMONTAG,

18:00 Uhr: Hl. Messe

Juni 2012

FR 01.06., 18:00 Uhr: Hl. Messe, anschließend

Lange Nacht der Kirchen

MO 04.06., 18:00 Uhr: Vesper in der Vesperbildkapelle

DO 07.06., FRONLEICHNAM,

10:00, 12:00 und 18:00 Uhr: Hl. Messe

Um 18:00 Uhr SDS-Gebetsuhr zur Weckung und
Stärkung geistlicher Berufungen

SO 10.06., 10:00 Uhr: zur Liturgie - Barocke

Sonatensätze für Violine und Orgel (Barockvioline:
Maria Wahlmüller, Orgel: Manuel Schuen)

SA 16.06. und SO 17.06., 19:30 Uhr: Sommerrefek-
torium - Chorkonzert mit dem Unisono-Chor Wien,
Werke von Brahms, Mendelssohn, Bernstein u.a.,
Leitung: Manuel Schuen

FR 22.06., 16:00 - 22:00 Uhr: Bücherflohmarkt im
Sommerrefektorium (Eingang Habsburgergasse 12)

SA 23.06., 10:00 - 18:00 Uhr: Bücherflohmarkt im
Sommerrefektorium; **18:00 Uhr:** Kirche, zur Litu-
rgie: Chorus Michaelis, Leitung Manuel Schuen

SO 24.06., 10:00 Uhr: zur Liturgie: Chorus Michaelis,
Leitung Manuel Schuen

Juli 2012

SO 01.07., 10:00 Uhr: Messe in Konzelebration,
anschließend Pfarrcafé

MO 02.07., 18:00 Uhr: Vesper in der Vesperbildkapelle

DO 05.07., 18:00 Uhr: SDS-Gebetsuhr zur Weckung
und Stärkung geistlicher Berufungen

August 2012

DO 02.08., 18:00 Uhr: SDS-Gebetsuhr zur Weckung
und Stärkung geistlicher Berufungen

MO 06.08., 18:00 Uhr: Vesper in der Vesperbildkapelle

MI 15.08., MARIÄ HIMMELFAHRT,

10:00, 12:00 und 18:00 Uhr: Hl. Messe

Öffnungszeiten und Gottesdienstordnung

Die Kirche ist täglich von 07:00 bis 22:00 Uhr geöffnet

Heilige Messe an Sonn- und Feiertagen: 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr

Vorabendmesse: Samstag und vor einem Feiertag: 18:00 Uhr

an Wochentagen: 18:00 Uhr

Jeden ersten Montag im Monat: Vesper in der Vesperbildkapelle (statt Hl. Messe): 18:00 Uhr

Beichtgelegenheit: nach jeder Hl. Messe und nach Vereinbarung

Pfarrbüro: 1010 Wien, Habsburgerg. 12, Tel. +43 1 533 8000; MO, DI, DO, FR: 09:00-12:00 Uhr (MI geschlossen)

Orgel um Acht Barocke Orgelmusik auf der Sieberorgel

Jeden Samstag von 20:00 - 20:30 Uhr, vom 05. Mai - 29. September 2012.

Nach dem Konzert besteht die Möglichkeit, die Orgel zu besichtigen. Spendenbeitrag € 5,-

UNSERE SPONSOREN

Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung nachfolgender Firmen ermöglicht. Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.



Antikf. königl. Hof-Vergolder
C. BÜHLMAYER
Rahmen - Spiegel - Schnitzteile
original antik oder neu, Restaurierungen

Dienstag bis Freitag 9 - 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr
Michaelerplatz 6, 1010 Wien, Tel. 01/ 533 10 49, Fax. 01/ 535 49 60
www.buehlmayer.at office@buehlmayer.at



hofhans
IMMOBILIENMANAGEMENT
Verwaltung, Vermittlung & Kleintreparaturen

- VERWALTUNG von Immobilien unterschiedlicher Art
- VERMITTLUNG von ZINSHÄUSERN, MIET- und EIGENTUMS-WOHNUMGEN
- FACHKOMPETENTE und PERSÖNLICHE BERATUNG

QUALITÄT DURCH TRADITION - SEIT 1935

GEBÄUDEVERWALTUNG Dkfm. HEINZ HOFHANS e.U. Inhaber: Heinrich Hofhans
HOFHANS IMMOBILIENMANAGEMENT GmbH
Albertgasse 32/9 | 1080 Wien | Tel +43 1 409 70 50 | Fax +43 1 409 70 50 20
office@hofhans.at | www.hofhans.at



Loden-Plankl
Michaelerplatz 6, 1010 Wien
Tel: 01-533 80 32
Fax: 01-535 49 20
office@loden-plankl.at
www.loden-plankl.at



GEGRÜNDET  1770

Rozet & Fischmeister
KAMMER-JUWELIERE

Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken. Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.

1010 Wien, Kohlmarkt 11, Tel. +43 1 533 80 61
www.rozet-fischmeister.com



Art of Candles
Christian Krautberger
Kerzen- u. Kirchenbedarf

Kanalstraße 13/4 Tel. & Fax: 02262/74 621
2100 Korneuburg Mobil: 0699/115 86 258
e-mail: c.krautberger@kabelnet.at



„Das Fundament des Rechts ist die Humanität!“
(Albert Schweitzer)

 **Zandl:Grundeit**
Rechtsanwälte

Kohlmarkt 11, 1010 Wien
Tel. 01 / 533 20 19
Fax 01 / 533 99 40
kanzlei@zandlgrundeit.at / www.zandlgrundeit.at



APOTHEKE
ZUM GOLDENEN HIRSCHEN
W. Twerdy



Mag. Pharm. Elisabeth Nettel
Kohlmarkt 11, A-1010 Wien
Tel: +43(0)1-5339074, Fax: +43(0)1-5334414



Raiffeisen in Wien
Meine BeraterBank 

Impressum

Offenlegung nach §25 Mediengesetz, St. Michael - Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael

Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien, Habsburgergasse 12,
Tel.: +43 1 533 8000, FAX: +43 1 533 8000-31, E-mail: pfarre@michaelerkirche.at / DVR 0029874 (1099)

Bürozeiten: MO, DI, DO, FR: 9:00-12:00 Uhr (MI geschlossen)

Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael; für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Dr. Peter van Meijl SDS und HR Mag. Dieter Peczar, Titelblatt-Layout: <pierre-martin-arts>, Gestaltung: HR Mag. Dieter Peczar und Walter Hanzmann. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen.

Bankverbindung: „Freunde der Michaelerkirche“, RLB NOE-WIEN AG, KntNr.: 0000 704 76 08, BLZ: 32000